



Vera als Friseurin

Phot. Otto Dite

Sie dachte nach: da erinnerte sie sich, daß Oldrich Bakovsky, als er sie heiratete, noch seine Scheidung von seiner ersten Frau (einer Ungarin, einer Zigeunerin angeblich) nicht durchgeführt gewesen war. Darauf stützte sie sich und ließ ihre Ehe wegen Bigamie für ungültig erklären. In die Zeit des aufsehenerregenden Prozesses fällt noch der dramatische Kampf um das Kind. Sie hatte es in einem französischen Seebad versteckt. Er reiste nach Frankreich, erkundigte den Ort, entführte das Kind. Das Gericht gab es dann in Pflege einer dritten Person.

Vera Bakovsky trug einen weißen Mantel, frisierte, manikürte, ondulierte

im Salon V. in Prag. Sie verriet die Abkunft in jeder Bewegung. Aber sie darbt mit ihrer Mutter. Neugierige kamen in das Unternehmen, nur um von der Enkelin Leo Tolstojs gekämmt zu werden. Sie gab die Hoffnung nicht auf, daß einmal wieder ein besseres Leben beginnen werde. Sie prozessierte um das Kind — sonst wollte sie nichts als Ruhe.

Ein Bekannter aus der Pariser Zeit verständigte sie, daß ihr Vater in Amerika Filmregisseur geworden sei, und er, ein Diplomat von Ruf, setzte sich für sie ein und vermittelte ihr auf Grund des Bildes ihrer Erscheinung ein Engagement als Filmdarstellerin. Sie hat in Prag etwa 25 Dollars monatlich verdient. Der Vertrag, den sie jauchzend in Empfang nahm, verspricht ihr (für den Anfang) 1000 Dollars, freie Ueberfahrt . . . Amerika!

Große Welt! Große, elegante Gesellschaft, Kunst und Reichtum! Und dorthin fährt sie nun, Gräfin Vera Tolstoj, und der erste Film, in dem sie spielen wird, heißt „Auf er-stehung“. Der ihn verfaßte, war Leo Tolstoj; sein Sohn führt Regie; dessen Tochter aber — Leo Tolstojs vom Schicksal heimgesuchte Enkelin — Gräfin Vera, will durch ihr Spiel in diesem Film sich den Weg in die Zukunft eröffnen. Die vierte Generation, Veras Söhnchen, muß vorläufig in Prag bleiben.

War aber, so fragt man zuletzt, das Leben Vera Tolstojs, so wie es bisher verlief, nicht selbst der spannendste Film?